

nielte wobei die gesamten gewahrt und nicht wobei bei der Sanktierung dienten,
in einem gauen Gebiete. II. Nr. 13. 7.

Alles was uns vor 1000 ein innern Schluß wegehofft werden. Am Vorabende des 14. Tages in Nissau soll die
Bürtstellung unseres Hauers stattfinden und dabei wird das heilige Schloß bepflegt werden, das
370. I. 7. 18 (Psalmen 8. 6) war nach gesamtem rind, der uns einen Segen sprechen vor uns, den ewigen
lobpreisen. 370. 11. fragt die Smaus: Wie soll dieser Segenspruch lauten? Würde soll man da eigentlich den ewigen
danken? Das einen Anrecht nach soll folgende Segenspruch werden: Gott reich dir o ewig, der uns geboten hat
vor 1000 das gesamte fortzuhoffen; nach einer andern Meinung jedoch soll gesagt werden: Gott reich dir o ewig,
der uns geboten hat vor 1000 die Fortschaffung des Schänders. Was ist nun der Unterschied zwischen diesen
beiden Formeln? Wir würden gleich auf den ersten Blick den Unterschied herausfinden, dass vor 1000 das gesamte
fortzuhoffen so viel bedeutet, dass wir uns dem ewigen gerechtet zu dank verpflichtet fühlen, auf den
zu dem göttlichen Schloß Auflauf gegeben hat, damit wir das gesamte an unserer Mutter fortzuhoffen sollen; hingegen
1000 7. 18 & die Fortschaffung des Schänders bedeutet etwas Allgemeines, wobei unsere eigene Person nicht berücksichtigt
wird und wir im Allgemeinen sprechen mit den Segen über dieses schone Schloß des ewigen. Diese Aus-
richtung zeigt der Riff zu, indem er behauptet, dass bei solchen 1000, welche mit eigener Person angehört werden müssen,
z. B. Tefillin anziehen, in der Synago zu sitzen, den Schofat zu hören, da sagt man 1000 17. 1 - 2000. 1 - 7. 18. 1 / 7. 18. 6, hingegen
bei solchen 1000 welche man auch durch andere, an einer Stelle, vertrieben lassen kann, wie z.B. die Mutter ist die
Smaus, da sagt man 1000 17. 1 - 7. 18. 6 und deshalb soll man auch beim Fortschaffen des Schänders der Segen
vor 1000 & im Allgemeinen die Fortschaffung des Schänders sagen. Der Rabbiner (Rabbi H. H. Rosenthal) meint einen
viel liefer einzufindenden Unterschied indem er die Schole der Thora von der Vorrichter des Schaus verbündet,
und behauptet, dass bei solchen 1000 welche nicht 1000 sind nicht eine allgemeine Segen gesagt werden muss
davon soll man auch hier mit 1000 & die Fortschaffung des Schänders im Allgemeinen erwähnen. Der
Smaus stellt jedoch die Aeußere des Raumbau ausschärfen, die Smaus sagt nämlich: 1000 17. 1 - 2. 10 & 1000 18. 10
bei dem Ausdruck „fortzuhoffen“ gibt es keiner zu den Liedern eine in nächster Zukunft ist es erfolgerte
Handlung zu vorhaben sei 1000 17. 10 & 1000 18. 10 & 1000 18. 10 & 1000 18. 10 eine Divagaz des ausdrücken kann uns bei dem
Haupthaupt, die Fortschaffung stattfinden, welches warst sowohl auf die Vergangenheit, auf die bereits erfolgte
That, als auch auf die Zukunft, auf die vor 1000 erfolgte Handlung berogen werden; und hingegen behauptet z. B.
auch die Smaus: 1000 18. 10 & 1000 18. 10 dass soll im Segenspruch sagen: die Fortschaffung des Schänders, welcher aus-
drücklich sowohl auf die Vergangenheit, als auf die Zukunft berichtet. Da stellt nun der Karabba den Sprachfehler
auf: 1000 18. 10 & 1000 18. 10 wenn die 1000 sagt vor 1000 noch weiter man die 1000 gethan hat, da wird die
1000 blau im Allgemeinen gesagt, 1000 17. 10 & 1000 18. 10 obgleich 1000 wie beim Lied, relativ beginnen und nicht hier bei
1000 wo es bereits alles vor 1000 wethlos erklart hat bevor es noch tatsächlich den 1000 fortgeschafft habt. Der
Unterschied zwischen den 1000 und dem Raumbau ist aber mit der, dass die 1000 17. 10 & 1000 sowohl die Vergangenheit als auch
die Zukunft ausgedrückt wissen will, hingegen ist nach dem Raumbau nur die Vergangenheit darin ausgedrückt.
Aberstellen wir von den vielen Widersprüchen welche bei diesen unangefochtenen Aussichten vor solchen z. B.
ergeben, sondern es nicht besonders der eine Raumbau, dass diese herabgeworfen seien insofern auf das
Überzeugendste nicht gestellt haben, dass ihre Aussichten nicht den folgenden 1000 17. 10 & 1000 18. 10
in Widerspruch stehen! Wie kann der Riff behaupten, dass man 1000 & sagt, weil die Fortschaffung des 1000 auch die
einen anderen vollständig werden kann, da man doch 1000 17. 10 & 1000 18. 10 sagt, wo doch 1000 sehr persönlich
gesetzt werden muss? Wie kann ferner der Rabbiner behaupten, dass man 1000 & sagt, weil die Fortschaffung des 1000
nur 1000 ist nicht auch mit 1000 & 1000 sagen, und wenn schon zu geben, dass 1000 17. 10 & 1000 18. 10 ist doch
1000 17. 10 & 1000 18. 10 ausdrücklich 1000 & 1000 gesetzt? Wie kann endlich der Raumbau behaupten, dass man denwegen
1000 17. 10 & 1000 18. 10 sagen muss, weil es sich auf den breit gefassten Gedanken, auf die Vergangenheit berichtet, sagt man
doch auch 1000 17. 10 & 1000 18. 10 und man ja auch keine 1000 gesetzt? - M. L Hörl nimmt an die weitere
Ausführung des heiligen Vorbrates und der wird zahlen, dass in den Aussichten der erwähnten Schriften ein
prophetischer Geist sich niedergestossen, sie haben mit ihrem erhaltenen Blick eine verschlüsselte Zeitalter ge-
zeichnet und haben auf verschiedene Art ihr zweckiges Werkstift überzeugt. Wenn wir im heutigen Leben
heute ein heiliges Kunstwerk haben, da können wir zwecklos finden verlust nehmen: welche, welche die

religiösen Vorrichtungen halten und welche sie nicht halten. Man pflegt zwar gewöhnlich auch andere kulturkritische Konservativen, indem man von Neologen und Dichtern, Schriftsteller und Architekten und anderen mehr oder minder spricht, jedoch genau genommen kann unter allen diesen Clässen dieselbe Konservativität erachtet werden, dass die einen halten die religiösen Vorrichtungen, die anderen aber nicht. Habt Ihr aber wohl, wie die Erfahrung gemacht, dass zuletzt diejenigen, die von den Religionen nichts halten, doch mit Verzisterung vor der Erhabenheit des jüdischen Religionsverträgers sind diejenigen, denen, dass außer die Religiösen verträger halten, sie selbst keinen & nicht, sie lassen sich in ihrer Begründlichkeit nicht stören, halten es aber für selbstverständlich, dass diese Vorrichtungen von anderen beobachtet werden. Diese modernen Leute lassen sich in ihrer gewohnten Lebensweise nicht stören, sie werden verwüst, wenn der gnädige Hain angegründet werden sollte, sie bekommen Magenkrämpfe, wenn sie Marrok und Maran essen sollten, sprechen aber mit voller Überzeugung von dem heiligen Namen, welcher in der Fortschaffung aller gewöndter Sanciertheit eine zentrale Bedeutung und in der symbolischen Sehle des insgesamten Brodes und der bithnischen Künste enthalten sind; sie sind eben diejenigen, die nach der Ansicht des Riff eine große Zusage machen sollten, um das zu beweisen.

770 Aber dann sie stellen alles mit anderen anheim, lassen alles, ohne durch andere verhindert, würden sie aber nicht überlassen, dass sie es selber thun möchten. — Von einem andern Geschichtsverfasser aus wird unsre heilige Generation vom Rabbin getadelt; weder Freude weilete es seine Leute auf begrenzten, die in schwedem Eifer verbrebt sind alle Leutungen der Religion genau zu befolgen, in vornehmestem Maße er in die Wirkung, wo ausgiebig gearbeitet wird an den Häusern und Schützwällen, um den heiligen Abneugodten der Thora vor Verwüstung zu bewahren; nun rügen die Stämme der Weltgemeinde noch zusammen, unter ihnen eisigen Händen werden die Blätter der von Gott in der Thora offenbarten Religiösen verträger nie verwelken, die Früchte des Schaubaumes der Thora werden von den bewundernkiesten Wellen nie fortgewaschen, denn die Schützwälle, die von der Tradition errichtet, hänen werden den vorherwenden Käffern für ewige Zeiten Halt gebieten. Wer je lieber wagen will, dessen Macht hat auch seine Freiheit abgenommen; es soll die große helle Gattung, hat aber beim besten Willen den Garten nicht entdecken können; der Rabbin selbst war einer der hervorragendsten Meister, ^{der} die Arbeit an den Schützwällen geleistet und das Judenthum in dieser Arbeit ausgezeichnet haben, innerlich war er kein Anger auf dem Ausbau des Reiches geprägt, doch innerdessen war der Garten verachtet, die Blumen sollten dahin, der Schaubaum hat keine wirkliche Bedeutung. Es ist natürlich zum Vorwiegenden, wenn man nicht wie wenig die Thora beachtet wird, werde in jenen Kreisen, welche keine als die Sonnen gelten! Genua befolgt wird alle, was die Tradition zum Studium der Thora bestimmt hat, doch die von Gott offenbarte Thora ist nicht Nebensache geworden. Auf dieses Gestallt dachte der Rabbin, dass man die große Zusage mache, ⁷⁷⁰ dass man die Festschaffung des Schützenfestes genau befolgen wird, weil zwischen den Jahren 770 und 771 geboren wurde und ein Kind sind, ⁷⁷⁰ und 771 mit einander so eng verbunden, dass man auf Seite 770 und 771 schreibe sagt, Jacob man glauben soll, dass nicht mit 770/771, sondern auch 771 mit 772/773 ist, würde man so wissen, dass Br von der Thora geboren wurde, so könnte man Br im heiligen Judenthum gar nicht ein Gesicht bekommen, so eingerichtet, so wenig geahnt wird heute die Thora. — Sozusagt die Kenntnis der Thora war bei den heiligen Leuten höchst verachtet, dass man den ersten ⁷⁷¹ oder zweiten ⁷⁷² Konsul, obwohl die Thora selbst bekannt zu haben und leider darüber sich auch keine rede ein Mokkel über die Thora zu fassen, welche die Thora gekannt haben und gernzt sollte zum die Schützen und die Schutzwäller Konsul. Es heißt jetzt Judenthum, die ihre Sonnenheit mit dem Judenthum ausliebster vorliegen möchtern. ⁷⁷¹ Und es wirdlich zwecklos bat wie selbstverständend das Judenthum vor Heile ist, blicket mit auf die Gemeinschaft und öffnet Augen in das wundere reichen, dass die Wohlheit der jüdischen Leute nur vor Heile, aber nicht unserer Gläubigen zu sein sind, im Spalten, in der Befolgung der Religiösen verträger stehen, aber sehr weit entfernt von uns; was sie noch an das Judenthum fordert, das ist ihnen entbehren, nicht den Blüte unserer Märtyrer geschickte Sehnsucht, nur der Stolz auf die Vergangenheit bindet sie noch so weit an den Rahmen der Judenthum, das sie nicht eindrücklich abfallen. Nur das ist

das allgemeinste Glück im heiligen Friedenthüm, welches wie ein alter angestossenes
Kastell bebauet wird, wo kein Leben mehr bewohnt und deren euriger Wohl mit die wolle
Abneugallerie bildet. Das Friedenthüm wird heute nicht mehr gelebt, die Segenwart wird durch
die Lebenskraft der Religion nicht durchgängig und nicht für die Zukunft wird sielich vorgesehen;
dass das moderne Friedenthüm lebt nicht, es wünscht nur den grossen Thracusal an, der höchstens
was innewo warwien führt ist Friedenthüm ihm können und wollen ist ihre Beweinlichkeit,
welche sie innewo glorieichen Vergangenheit sollen, ohne sich aber darüber ausgeliefert
zu führen, nach solch glorieicher Vergangenheit auch eine glorieiche Segenwart einzuführen
und eine überzobliche Zukunft vorzubereiten. Auf diesen fabelnswelthen Zustand hat der Kauder
hingewiesen, als er bemerkte: "Von 1718 bis 1720 Wer die Zukunft auf bereit gehalten,
so ist der Kauder das Einziges nicht für die Vergangenheit, was wohl die Zukunft auf 1718 bis 1720
für und 1720 bis nicht verkehrt, ob wenn diese Welt 1720 erst nach der Ausführung der 1718 gesetzt worden
würde, sondern verkehrt, weil nun diese 1718 nicht mit dem Gedanken auf die Vergangenheit ansetzt.
Soviel, die Vergangenheit soll uns belehren, die Zukünftigen frieren hinter unten aus die geheiligtesten
Mittel an die Hand geben, während die Schamhaftigkeit nach auf des Gauen Ende sich um eine gemeindliche
Sache schwenken kann, aber der Geist und der Zweck dessen, dass mit allen zährenden Sacerdotti die inneren
Gauen gebiete fortzuhoffen müssen, dass wir angehörtes Brod und bitter Körner essen, ist nicht allein
die bloße Erinnerung an die Vergangenheit, sondern dass sie uns aus der Vergangenheit für die Zukunft
belehren sollen. Hierauf weist die 1720 hin, von 1718 bis 1720 deren Rechnung weit befolgen, wenn wir den
eigenten Kauder, weil es auf die Fortschaffung der Sacerdotes befohlen; 1718 1720, von 1718 bis 1720
1720 von 1720 zum eigent Segenpräde gibt uns die Leitung darin, was wir in der Segenwart klein zeigen,
auf dass wir ein kräftiger, lebensfähiger Friedenthüm für die Zukunft vorbereiten können, die Vergangenheit
ist der unverhoffte Raum der Rechnung, die Erfahrungen des Gedenkens sind die unverhoffte Stelle,
der Unterrichtungen, aber das Ziel ist die Zukunft, unsere Augen müssen auf das Kommen gerichtet seyn,
unsrer Thüm und Füllen müssen, unser Aufgabe gewidmet sein, welche soviel, als das liege von Gott an uns
wirkliche Volk, zum Segen der Menschheit vollführen muss. - Es genügt nicht, wenn wir uns für die kleinen
Sachen des Friedenthums nicht begeistern, aber die Ausführung der religiösen Werke anderen überlassen, es
genügt nicht, wenn wir bloss mit stolzen Bewirten auf die reichenvolle Vergangenheit hinweisen,
die Errichtungen des Vater nicht bekräftigen, wosel nun, wir haben zuerst zu tun, uns lebendigen Stelle des
Throns, damit es den Ursprung mit dem Leibe verleinden könne, damit es den gekreuzten Sacerdotti den
Unglaubens aus dem Herzen fortzieffe, vgl. 1718 c. 1. und die Herren des Vater darüber den
Kindern einwenden sich, vgl. ob dass auch sie mit vollen Herzen an ihren Vatern hängen, dann wird
wohl das sechste Personfest feiern können, dann wird in das Fest aufs Knorpel mit dem Einigen verkehrt.

Amen

BÖHMISCHE
MÄRCHEN-
AKADEMIE
VÖHLITAG

Neupack den 15. April 1905
(13.2.1905)

Ven 13/024